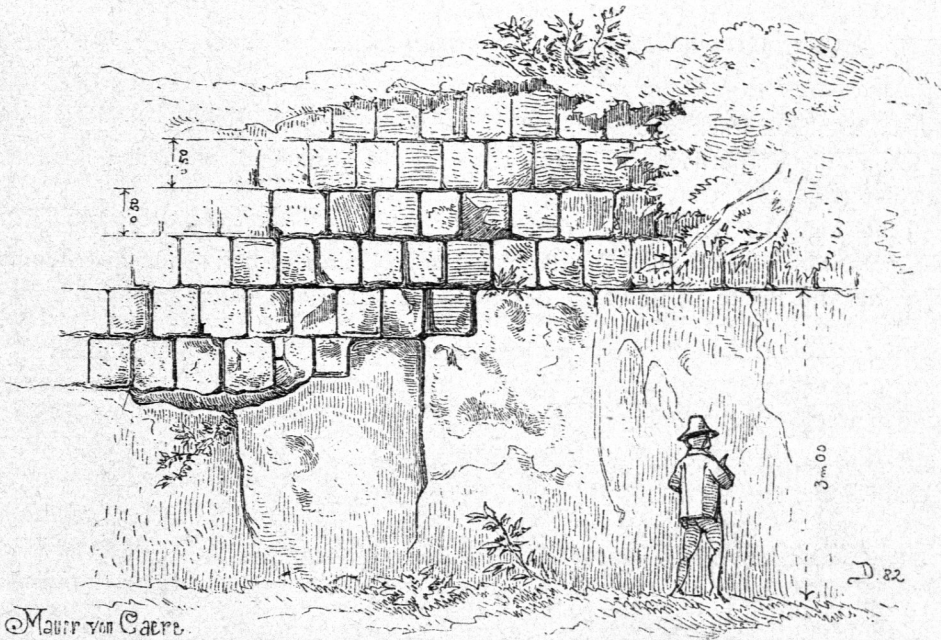


Alpen hinaus, bis nach dem Elfaß und den Ebenen Deutschlands erstreckt und führt die Mauer am Odilienberg dafür an.

Von Interesse sind an den Quadern der Servianischen Mauer (bloß gelegte Theile in der Nähe des Hauptbahnhofes in Rom) die Steinmetzzeichen (Fig. 9), welche in Form von etruskischen Zahlzeichen und Buchstaben roh, bald in die vorderen Quaderflächen eingehauen, bald auf einer der nach dem Mauerinneren zugekehrten Seite zu finden sind.

Der Wechsel in den Stoszfugen ist derart hergestellt, daß die der ersten, dritten, fünften etc. und wieder die der zweiten, vierten, sechsten etc. Schicht nahezu lothrecht über einander liegen.

Fig. 10.



In Caere bildet der auf eine Höhe von 3 m lothrecht abgeschroffene Tuffelfen den Sockel des Gemäuers, auf dessen Abgleichung die kleinen, in der Ansichtfläche quadratischen, 50 cm hohen Mauersteine aufsitzen (Fig. 10); hier sind in jeder Schicht die gleich großen Quader verwendet. In den Mauern der übrigen genannten Städte wird aber die Verwendung von zweierlei Steingrößen zur festen Norm — zum Canon. Binder und Läufer-schichten wechseln der Höhe nach ab; ein Läufer ist in der Regel doppelt so lang, als ein Binder, selten 3-mal so lang (Fig. 11). Ueber die Verbandschichtung der Tiefe nach giebt ein Stück der Servianischen Mauer Aufschluß (Fig. 11). An der Substructions-Mauer des *Tabularium* fehlen wir das gleiche Zurücktreten der Mauer-schichten, wie in Perugia ausgeführt; auch die Schichten der Servianischen Mauer scheinen so behandelt gewesen zu sein. An einem Stücke wenigstens, das aus lang gestreckten, 29 cm hohen Schichten und durchweg gleich großen, 85 cm langen Steinen ausgeführt und dessen Schichtung gut erhalten ist, sind 2 bis 3 cm breite Rücksprünge vorhanden.

Am vollendetsten ist der Verband an der schön erhaltenen, vorzüglich ausgeführten Umfassungsmauer des *Augustus-Forum* (jetzt *Arco de Pantani* bei Via